

Futteral stets wie ein lebendiger Einsatze, Sarg vor, der, wenn wir todt sind, dann erst in seinen ordentlichen Sarg eingesetzt wird.

Wenn ich mein Futteral so recht betrachte, so denk' ich, du bist nach gerade auch des lieben Gottes alter Verstandskasten, an dem der Leim, mit welchem er über und über zusammengeleimt ist, stets losläßt, und den ich alle Tage wenigstens dreimal, Morgens, Mittags und Abends, durch Speise und Trank zusammenleimen muß, wenn er nicht zusammenfallen soll.

Es hat mich oft schon gewundert, daß der thierische und menschliche Körper so gar keine Erhaltungskraft in sich selbst hat, und daß wir ihm stets etwas zu verzehren geben müssen, wenn er bestehen soll. Das Leben kommt mir daher oft wie ein Feuer vor, in das wir von Zeit zu Zeit brennbare Materien werfen müssen, an denen es zehren und sich nähren kann; nur mit dem Unterschiede, daß wir in unser Feuer stets Wasser, Brod, (und wie die Nahrungsmittel, die nöthigen und die unnöthigen, von der Kartoffel bis zur Ananas, vom Bier bis zum Ungerwein hinauf, alle heißen) werfen. Wo das Feuer gar nichts mehr zu zehren hat, da gehts ganz aus, und wird zu Asche. So wirds meinem armen Futterale und allen armen und reichen Verstandskasten auch gehn. Ich habe oft schon im Stillen gefragt, warum der große Futteralmacher Himmels und der Erden, sei